



## Herr Krickel irrt durchs Plakettenlabyrinth

Die Frage, ob der Kelmiser mit seinem Elektro-Smart in die Umweltzone fahren darf, ist für Bürokraten eine echte Kopfnuss

VON THOMAS VOGEL

**Aachen.** Mit den Plaketten fürs Auto ist das so eine Sache. Eine, die bisweilen für grobe Orientierungsprobleme sorgen kann. Heribert Krickel aus Kelmis – bekanntlich in Belgien gelegen – kann davon ein Liedchen trällern. Denn Herr Krickel wollte eine Plakette für seinen Elektro-Smart, musste aber bald feststellen, dass der Weg zur deutschen Plakette und die Einfahrt in Umweltzonen des Nachbarlandes steinig sein kann und voller Fallstricke.

Als Herr Krickel eines Tages auf dem Straßenverkehrsamt in Würselen zu tun hatte, fragte er gleich beim Sachbearbeiter nach, ob er denn für sein Elektroauto mit bel-



Ein ganz besonderes Stück: Heribert Krickels Elektroauto schmückt eine seltene blaue Plakette, anzubringen außen auf der Heckscheibe. Für die Umweltzone braucht er aber eine grüne, vorne innen. Foto: Thomas Vogel

„Ich hätte gerne eine blaue Plakette.“

„Wie, blaue Plakette?“

**UNTERHALTUNG ZWISCHEN KUNDE UND SACHBEARBEITER AUF DER ZULASSUNGSSTELLE**

gischem Nummernschild auch eine Plakette bekommen könne. Klar, sagte der Sachbearbeiter voll des Sachverständigen ... eine ganz besondere sogar. Eine blaue Plakette. Die sei aber sehr unbekannt und selten und vielleicht noch nie ausgegeben worden. Herr Krickel sollte deshalb beim Gang zur Zulassungsstelle lieber viel Zeit mitnehmen.

**Erste Beratungen ...**

„Ich hätte gerne eine blaue Plakette“, sagte Herr Krickel also etwas später auf der Zulassungsstelle. „Wie, blaue Plakette?“, lautete die Antwort, die eigentlich ja eine Frage ist. Tatsächlich war Herr Krickel offenbar der erste Mensch, den es nach der blauen Plakette verlangte. Es wurden Ordner gewälzt, erinnert er sich, der TÜV wurde konsultiert, und – Heureka! – Herr Krickel wurde nach einiger Zeit mit der blauen Plakette für seine Geduld belohnt.

Die Übergabe wurde garniert mit ein paar warmen Worten: der

Anweisung nämlich, die Blau nicht etwa wie die Grüne einfach von innen an die Frontscheibe zu pappen. Nein, diese spezielle Plakette müsse auf die Heckscheibe, und zwar von außen. Zu beachten sei aber, erfuhr Herr Krickel von den Experten, dass das Pickel nicht vom Scheibenwischer erwischt werde. Sie könne sich sonst lösen. Der Grund für die extravagante Anbringung? Die konnte Herr Krickel bislang niemand erklären. Dennoch: Glücklicherweise und fast geräuschlos machte er sich in

seinem Elektroauto auf den Heimweg.

Nun war Herr Krickel natürlich schon aufgefallen, dass auf den Schildern zur Umweltzone zwar rote, gelbe und grüne Plaketten abgebildet sind, seine blaue aber fehlt. Sorge trieb ihn um, dass ihm vielleicht gar nicht erlaubt sei, mit seinem Elektroauto und dem blauen Aufkleber auf der Heckscheibe in die Aachener Umweltzone hineinzufahren. Also wandte er sich in seiner Not an die Stadt mit der Frage, ob er mit seiner

blauen Plakette rein darf, ob die Schilder in naher Zukunft ein Update mit blauer Plakette bekämen, oder er sich gar um eine Sondergenehmigung bemühen müsse?

Fragen, für die nebenbei bemerkt nicht in vollem Umfang die städtische Straßenverkehrsbehörde, sondern in Teilen das städtische Straßenverkehrsamt der korrekte Ansprechpartner ist. Aber das konnte Herr Krickel nicht wissen. Die Erzählung über die Feinheiten von Fachamt und Unterer Aufsichtsbehörde und

wann wer was unterhalten darf, wollen wir uns jedoch für einen kalten Winterabend aufsparen.

Die städtische Straßenverkehrsbehörde war jedenfalls so nett, Herrn Krickel weiterzuhelfen. In der elektronischen Post fand er eine Antwort mit der Einleitung: „Die blaue Plakette, die Sie vom Straßenverkehrsamt der Städteregion Aachen erhalten haben, steht nicht in Zusammenhang mit der Verpflichtung einer grünen Plakette. Um in die Umweltzone einzufahren, brauchen Sie also in jedem Fall noch zusätzlich eine grüne Plakette, die hinter der Windschutzscheibe anzubringen ist.“ Davon war Herr Krickel überhaupt nicht begeistert.

**Beratungen dauern an...**

Die blaue Plakette, die nun auf Herrn Krickels Heckscheibe pappt – keinen Meter über dem Schriftzug „Electric drive“ und gleich neben einem großen stilisierten Netzstecker auf der Seite – soll den Wagen als Elektroauto erkennbar machen. Deutsche E-Autos können zu diesem Zweck das sogenannte E-Kennzeichen bekommen, ausländische ersatzweise die blaue Plakette. Damit dürfen sie dann Vergünstigungen in Anspruch nehmen (in manchen Städten zum Beispiel Fahren auf der Busspur oder kostenloses Parken). Für Herrn Krickel bleibt der Nutzen seiner eigentlich nicht gewollten blauen Plakette allerdings überschaubar ... in Aachen gibt es solche Vergünstigungen nämlich nicht. Gekostet hat die Blaue elf Euro. Für ein Teil, das auf seinen augenscheinlich mäßigen Zielerwartung reduziert werden muss, ist das ordentlich.

Das Ende der Geschichte von Herrn Krickel und seiner Plakette muss an dieser Stelle leider vorläufig offen bleiben. Ein grünes Exemplar besitzt er bislang nicht. Die Stadt Aachen hat sich in dem Fall nun erst einmal an die Bezirksregierung gewandt...

► Angemerkt Seite 17

**WILLI WICHTIG**



### Verwirrung im Tierreich

Wahrscheinlich muss Willi noch mal in Brehms Tierleben nachschlagen, weil er etwas den Überblick verloren hat: Meisen sind Vögel, Ameisen müssten also eine Unterkategorie (wie Bmeisen, Cmeisen etc. bis Zmeisen) sein, obwohl sie nicht fliegen können. Aber es gibt ja auch Pantoffeltierchen, die gar keine Füße haben. Und bei den Affen läuft Willi vor denselben Pfosten: Rhesusaffe, Berberaffe – aber auch Giraffe und Piaffe. Auch bei den Schweinen gibt es Etikettenschwindel: Wildschwein, Meerschwein und Kirschwein sind ja völlig unterschiedliche Dinge. Aber gut: In einer Welt, wo Enten und Käfer auch Autos sein können, Naschkatzen keine Mäuse fangen und die Bewohner des Städtchens Rottweil mit Hunden verwechselt werden können, wundert sich Willi über gar nichts mehr. Nur eines möchte er gerne noch wissen: Was sind eigentlich Musketiere? Tschö wa!

**KURZ NOTIERT**

### Erneut Brunnen gewaltsam beschädigt

**Aachen.** Nach dem Puppenbrunnen vor knapp zwei Wochen sind erneut Teile eines Aachener Brunnens gewaltsam beschädigt worden. Wie das städtische Presseamt mitteilt, wurde diesmal am Brunnen an der Haarener Kirche St. Germanus eine dort befestigte Skulptur abgetrennt und entfernt. „Es wird sehr schwierig, das zu ersetzen“, sagt Jürgen Errens vom städtischen Brunnendienst. Auch, weil die Künstlerin Berta Kals, die den Brunnen im Jahr 2000 geschaffen hatte, im Januar 2016 gestorben ist. An dem Brunnen wurde nun das Wasser abgestellt. Der Brunnendienst wird in den nächsten Tagen Reparaturen vornehmen. Ob und wenn ja wie der Brunnen wieder hergestellt werden kann, ist offen.

### Familiensonntag im Zeitungsmuseum

**Aachen.** Das Internationale Zeitungsmuseum, Pontstraße 13, lädt für Sonntag, 7. August, von 10.30 bis 17.30 Uhr zum Familiensonntag unter dem Motto „Paperstories“ ein. Kleine und große Besucher können in der Museumswerkstatt Papier schöpfen und Wissenswertes über die Papierentstehung erfahren. Familienführungen finden um 12, 14 und 16 Uhr statt; Treffpunkt ist die Museumskasse. Für Familien mit Kindern bis 18 Jahren ist der Eintritt frei. Das Werkstattprogramm findet von 10 bis 18 Uhr statt.

**KONTAKT**

**AACHENER NACHRICHTEN**  
Lokalredaktion  
Tel. 02 41 / 51 01-411  
Fax 02 41 / 51 01-440  
(Mo. bis Fr. 10.00 bis 18.00 Uhr)  
E-Mail: an-lokales-aachen@zeitungsverlag-aachen.de  
Achim Kaiser (verantwortlich)  
Postfach 500 110, 52085 Aachen  
Dresdener Straße 3, 52066 Aachen

**Leserservice:**  
Tel. 0241 / 5101-701  
Fax 0241 / 5101-790  
**Kundenservice Medienhaus vor Ort:**  
Zeitungsverlag Aachen, Verlagsgebäude  
(mit Ticketverkauf)  
Dresdener Straße 3, 52068 Aachen  
Öffnungszeiten:  
Mo. bis Do. 8.00 bis 18.00 Uhr,  
Fr. 8.00 bis 17.00 Uhr,  
Sa. 9.00 bis 14.00 Uhr  
Kundenservice Medienhaus  
im Eisenbrunnen (mit Ticketverkauf)  
Friedrich-Wilhelm-Platz 2, 52062 Aachen  
Öffnungszeiten:  
Mo. bis Fr. 10.00 bis 18.00 Uhr,  
Sa. 10.00 bis 14.00 Uhr

## Aus der alten Kirche wird ein neuer Ort der Begegnung

„Hotel Total“: Drei Monate lang ist die frühere Pfarrkirche St. Elisabeth ein Hotel und Treffpunkt. Schönes Fest zur Eröffnung.

VON SILVIA MÖLLER

**Aachen.** „Wir wünschen uns viele positive Schwingungen“, sagt Patricia Yasmine Graf vor der Eröffnungsfeier für das „Hotel Total“ – das Projekt, in das sie mit ihren Partnerinnen Julia Claire Graf und Anke Didier so viel Arbeit gesteckt hat. Und sie bekommt positive Schwingungen. Denn am Freitagabend sieht man nur glückliche Gesichter in der umgebauten Kirche St. Elisabeth. Alle Beteiligten sind erleichtert und stolz.

Im April war das Gotteshaus an der jülicher Straße entwidmet worden. Aber was tut man mit einer Kirche, die keine mehr ist? „Wir

hatten die Vision von einem urbanen Ort, an dem man Dinge sieht, die es sonst nicht gibt“, erklärt Patricia Graf die Idee zum „Hotel Total“. Und diese Vision, ein Pilotprojekt im Rahmen des Programms CreateMedia.NRW, ist mit Fördermitteln und Sponsoren sowie mit engagierten Partnern Wirklichkeit geworden. Aus der Kirche ist ein Hotel der besonderen Art geworden. In fünf Cuben – kunstvoll gestaltet von Studenten der FH Aachen – können bis Oktober Gäste übernachten.

„Auf jeden Fall ist es sehr individuell, das habe ich so noch nie gesehen“, sagt Studentin Katharina Kunstić. Sie hat über Facebook von der Eröffnung erfahren und wollte sich das Event nicht entgehen lassen. „Es ist sehr schön, die ganzen Farben gefallen mir gut“, beschreibt sie ihren Eindruck.

Die ehemalige Kirche ist aber auch ein Begegnungszentrum. Wer mag, kann donnerstags bis sonntags von 11 bis 22 Uhr vorbeikommen. „Das Wichtigste für uns ist das Offensein“, betont Patricia Graf. Dabei spielt die „Gloria Bar“ eine zentrale Rolle – hier können Hotelgäste frühstücken, es wird ein Mittagsangebot geben, und abends kann man bei einem Getränk zusammensitzen. Dank der Leuchtbuchstaben des alten Gloria-Kinos ist die Bar ein echter Hingucker, der sofort ins Auge fällt.

Um 18 Uhr am Freitag öffnet das „Hotel Total“ seine Türen. Es riecht noch neu, nach Holz und Farbe, doch steht alles an seinem Platz und ist bereit, entdeckt zu werden. Unter den zahlreichen Besuchern



Neue Ideen für alte Gemäuer: Am Eröffnungsabend nutzen viele die Gelegenheit zu erleben, wie der Innenraum des ehemaligen Gotteshauses gestaltet worden ist. Fotos: Andreas Herrmann

sind die verschiedensten Menschen, von jung bis alt und mit unterschiedlichen Nationalitäten – der Wunsch der Organisatorinnen, mit dem „Hotel Total“ Integration zu leben, geht schon bei der Eröffnung in Erfüllung.

Mit etwas Verzögerung aufgrund von technischen Schwierigkeiten startet das Programm mit Musik von Organist Christian Debal, gefolgt von einer außergewöhnlich-experimentellen Tanzperformance, die das Publikum be-

geistert. Den Gästen wird viel geboten: Livemusik von Shanti Powe und Maziar Hakkak sowie DJ-Sessions von Dex Dexter und Youssef Elis sorgen für ausgelassene Stimmung.

Die Eröffnungsfeier macht Lust auf mehr. Und für Patricia Graf und ihre Partnerinnen steht fest: Schluss ist noch lange nicht! „Wir sind noch nicht fertig – bewusst. Denn wir lassen Raum für mehr“, sagt Anke Didier. Da es jetzt schon mehr Übernachtungsanfragen als

Nächte in den kommenden drei Monaten gibt, hoffen die Organisatorinnen auf eine Verlängerung des Projekts. „Wir haben hier den Ort geschaffen, den wir selbst vermissen“, sagt Julia Graf.

Zum Jahresende wird die Kirche von der Aachener Landmarken AG erworben. Dann sollen die Weichen gestellt werden für die weitere Nutzung des Gebäudes.

Das Projekt im Netz: [www.hotel-total.com](http://www.hotel-total.com)



Übernachten mal anders: Design-Studenten haben fünf würfelförmige Hotelzimmer konzipiert.